

Erste schnuppert am ersten Saisonsieg am Isartor

von Georg Seisenberger

Nach der ersten Saison-Niederlage gegen den Münchner SC vor wenigen Wochen war die erste Mannschaft beim nächsten Münchner Traditionsverein zu Gast, beim MSC Zugzwang am Isartor in Sichtweite zum Deutschen Patentamt. Die Münchner, die mit 4- 2 Punkten einen sehr guten Saisonstart hingelegt hatten, waren favorisiert. Aber wir rechneten uns gute Chancen aus, zumindest zu punkten und schielten auf den ersten Saisonsieg.

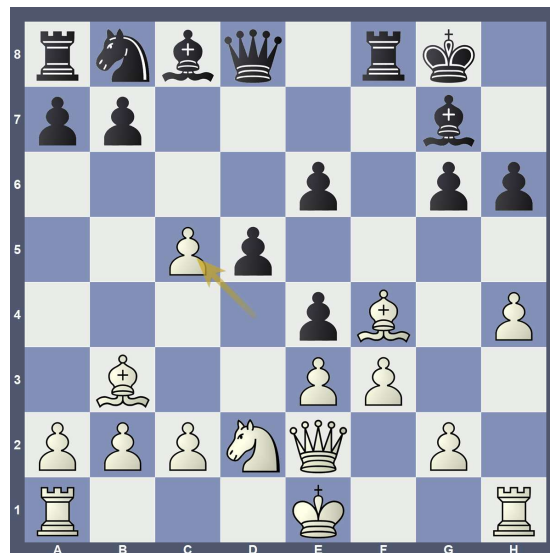
Die Chancen auf einen Sieg standen gar nicht schlecht, denn Philipp Schwertlers Gegner Martin Lerch verpasste den Spielbeginn und so kam Philipp zu einem kampflosen 1-0. An den restlichen sieben Brettern wurde sehr langsam eröffnet, so dass vielfach nur 10 Züge nach weit über einer Stunde Spielzeit auf die Bretter kamen. Besonders viel Zeit ließ sich Christina Winterholler vom MSC Zugzwang gegen Stefan Crone, welche nach 10 Zügen bereits eine Stunde verbraucht hatte, ohne dass irgendwelche besonderen Komplikationen taktischer Natur entstanden waren. Stefan hatte in der durchaus komplexen, aber eigentlich bekannten Reti-Stellung somit eine Dreiviertelstunde Zeitvorteil. Am Spitzenbrett zeigte Leo Knoblauch gegen FM Erasmus Gerigk eine solide Eröffnung, wenngleich auch nicht mit der letzten Aktivität. Dennoch wirkte die Variante sehr remislich. Ganz anders hatte Thomas Niedermeier gegen FM Falk Hoffmeyer eröffnet. Tom hatte als Schwarzer vorweihnachtlich einen Tannenbaum mit e6-f5-g6 aufgestellt, den der Weiße weniger adventlich einzureißen gedachte. Insgesamt war hier Weiß merklich besser aus der Eröffnung gekommen. Ganz anders war die Situation am dritten Brett, wo Edi Huber gegen Jason Brosio aus der Eröffnung heraus Druck machte. Hier standen unsere Chancen recht gut. Am vierten Brett hatte Andreas Kampert gegen Lukas Müller eine geschlossene Stellung erreicht, welche Lukas mit Weiß durchaus Angriffspotenzial am Königsflügel bot. Bei Armin Höller gegen Jörg Günther und bei mir gegen Hubert Kuhn war zu diesem Zeitpunkt noch nicht viel passiert. Alles in allem war ich in der Eröffnungsphase optimistisch, dass es diesmal mit dem ersten Saisonsieg klappen könnte.

Wie so oft in dieser Saison schlichen sich dann die ersten Ungenauigkeiten ein und leider auch wieder grobe Patzer, so dass von einer optimistischen Bewertung des Mannschaftskampfes schnell keine Rede mehr sein konnte. Leo leistete sich leider einen glatten Einsteller und offerierte dem starken Erasmus Gerigk eine Figur auf dem Silbertablett, welche dieser gerne mitnahm und auf 1-1 stellte. Auch wenn Diagrammstellung unten sicher nicht ganz leicht zu behandeln war, so wäre ein Zug wie Tfc1 mit der Idee Dd1 und ggf. Se1 doch kein Ding der Unmöglichkeit gewesen, um die Partie in etwa im Gleichgewicht zu halten. Manchmal spielen eben auch die Nerven eine Rolle; denn Leo macht solche Gastgeschenke normalerweise nicht,

auch nicht am ersten Advent. Tom indes wirkte etwas übermütig und öffnete seine halbentwickelte Stellung in einer auf Kante genähten Variante und weil es nicht reichte, dass der Tannenbaum schon in Flammen stand, opferte er auch noch eine Quali hinterher, was dann des Guten zu viel war. Falk Hoffmeyer verteidigte unsichtig, wie Tom nach der Partie zugeben musste, löschte alle Feuer und ließ ihm keine Schwindelchance mehr, um in die Partie zurückzukommen: 1-2



Knoblauch – Gerigk: Se5?? Dg2:! -+



Hoffmeyer – Niedermeier: Tf4:? -+

Bei Andreas hatten beide Seiten eine gehaltvolle Stellung aufs Brett gezaubert, allerdings dabei auch kleinere positionelle Ungenauigkeiten begangen, als beide Spieler die Möglichkeiten hatten, die Stellung zu öffnen. Im ersten Folgediagramm hätte Andreas die Chance zu cd: gehabt, um ein geschlossenes Stellungsbild mit weißem Angriff am Königsflügel zu vermeiden.



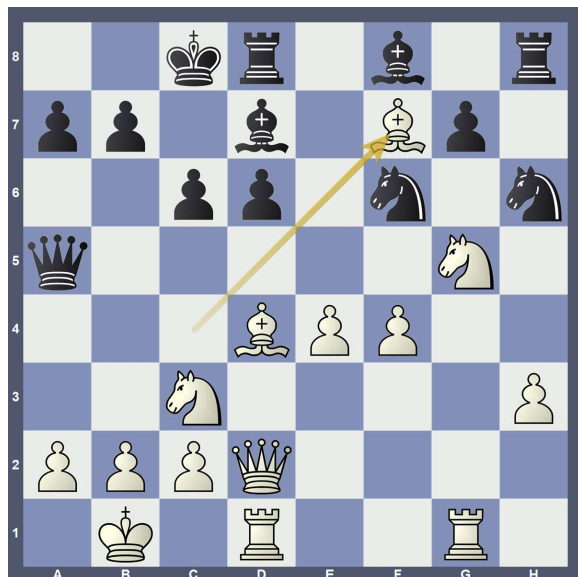
Müller – Kampert: c4? statt cd:!



Müller – Kampert: h4? statt g4!

Nach c4 war Weiß dementsprechend erst einmal am Drücker. Danach hätte Lukas Müller den Hebel mit g4 ansetzen sollen, um eben diesen Königsangriff zu starten. Stattdessen folgte das wenig überzeugende h4 und Andreas blockierte den Königsflügel sofort erfolgreich mit h6 und anschließendem h5. Die Partie verflachte rasch und da sich für keine Seiten mehr die Möglichkeit bot, eine Linie zu öffnen, einigte man sich leistungsgerecht auf Remis: 1,5-2,5

Gar nicht auf Remis eingestellt war in der Zwischenzeit Edi, der einen wohldosierten überzeugenden Angriff vortrug und schnell einen Bauern auf f7 gratis mitnahm. Auch bei mir sah es in der Zwischenzeit gut aus, denn ich hatte schöne positionelle Vorteile erarbeitet, insbesondere dank der passiven weißen Leichtfiguren. Bei Stefan war der Zeitvorteil in einer an sich ruhigen Stellung inzwischen maximal, denn Christina spielte die letzten 20 Züge mit der letzten Minute nur noch auf Inkrement. Es war also durchaus noch alles möglich im Kampf um den ersten Saisonsieg.

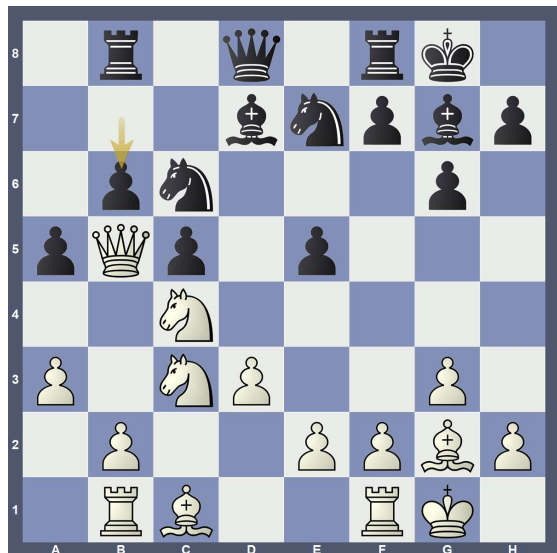


Huber – Brosio: Weiß steht viel besser

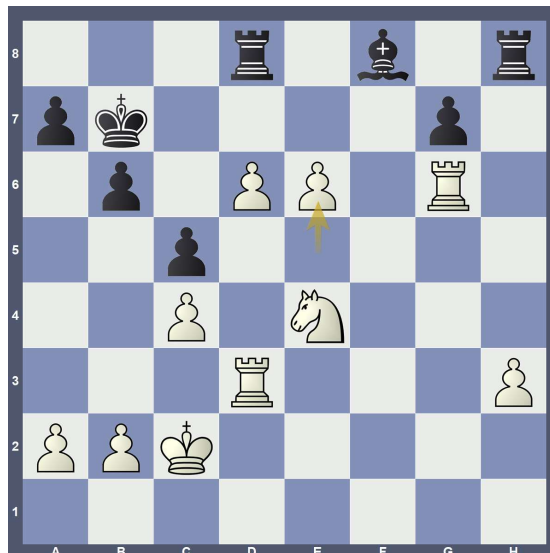


Winterholler – Crone: gleiche Stellung

Leider kam dann der nächste Patzer, als Armin das 30 Minuten lang durchtelefonierte Ansinnen seines Gegners, seine Dame einzusperren, nicht wahrhaben wollte und die Dame im Rechenwirbel komplizierter Varianten, die sich letztlich als Halluzination herausstellten, am Ende verlustig ging. Armin hatte schlicht vergessen, dass die Dame auf a6 kein Feld haben würde. Damit sah es nicht mehr vielversprechend für uns aus.



Höller – Günther: statt Db3 folgte Le3??

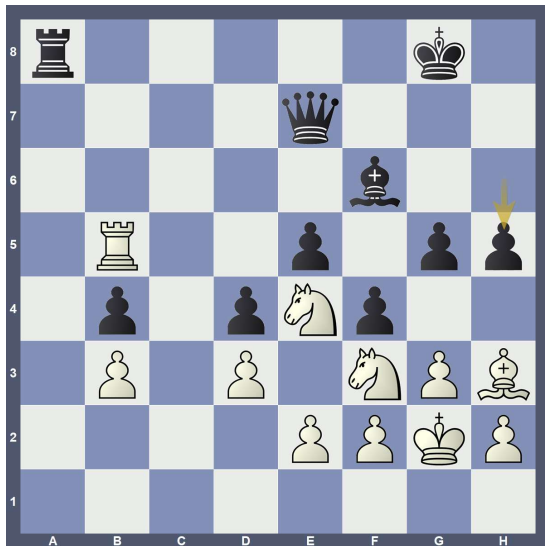


Huber – Brosio: +-

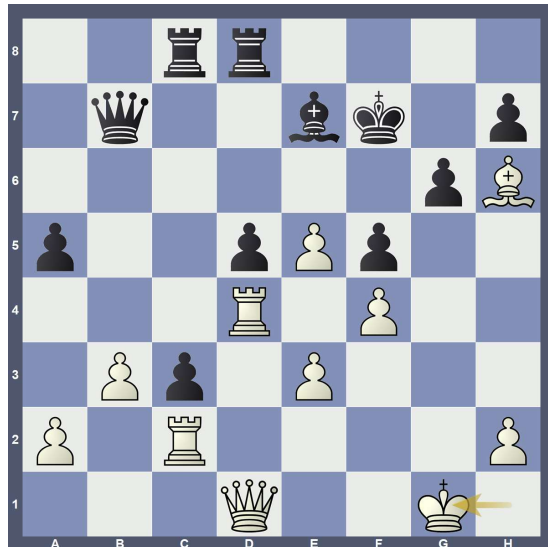
In der folgenden Zeitnotphase spielte Edi überragend und ließ keine Zweifel mehr aufkommen, wer bei seiner Partie den Punkt einfahren würde. Er glückte zum 2,5-2,5 aus, indem er seine beiden vorgerückten Freibauern ausschickte, eine Leichtfigur zu gewinnen. Leider konnte Stefan seine Partie nicht komplex genug halten, um seinen großen Zeitvorteil zu kapitalisieren und so stand es nach überstandener Zeitnot folgerichtig 3-3.

Auf meinem Brett war inzwischen alles wieder unklar geworden, da ich meinen Freibauern auf c3 überschätzt hatte und Hubert Kuhn harten Widerstand leistete. Hier waren wieder drei Ergebnisse möglich und so schien es, dass der Mannschaftskampf verloren gehen würde.

Nach überstandener Zeitnot stellte ich allerdings überrascht fest, dass bei Armin die Stellung alles andere als entschieden war. Er hatte trotz des Minusmaterials mit zwei Springen gegen die Dame annähernd eine Festung aufs Brett gebracht und in der Tat hätte er im 40. Zug sogar die Möglichkeit gehabt, in Vorteil zu kommen. Wie würdet ihr im Diagramm unten mit Weiß fortsetzen?



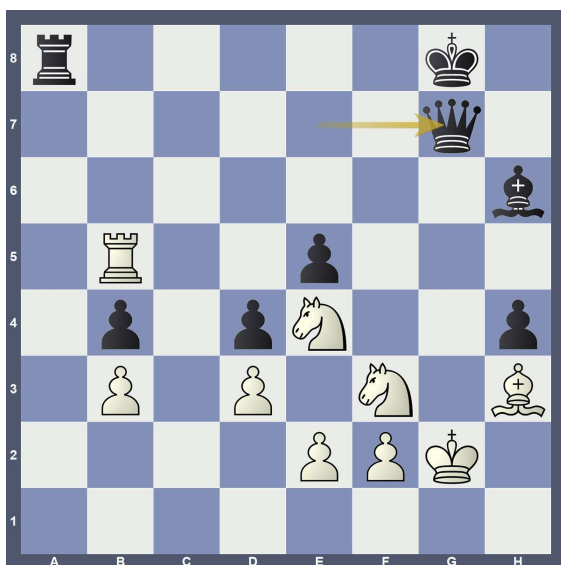
Höller – Günther: Weiß am Zug!



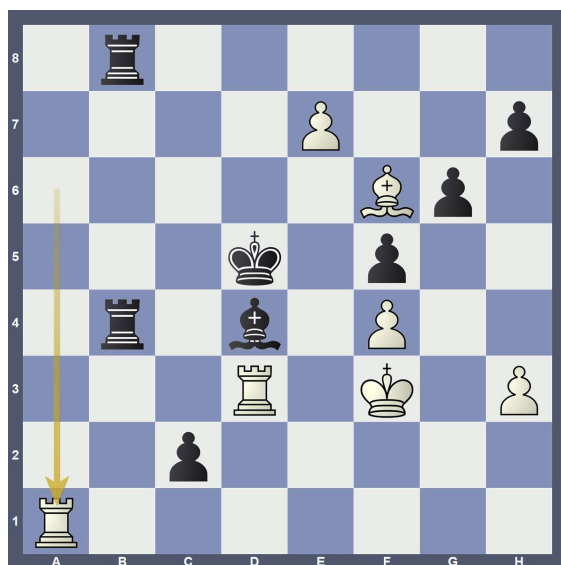
Kuhn – Seisenberger: Lc5 Td3 d4!

Mit wenigen Sekunden auf der Uhr ließ Armin allerdings leider diese Möglichkeit aus, was ihm einen Zug später mit genügend Bedenkzeit sicher nicht passiert wäre. Dennoch konnte er auch nach Lf5?! durchaus noch ein Remis erzielen. Die Nachspielzeit versprach also spannend zu werden.

Zunächst konnte ich mich wieder fangen und mit einem taktischen Manöver eine verfehlte weiße Figurenaufstellung ausnutzen, um erneut in den Vorteil zu gelangen, siehe Diagramm oben. Wie so oft haperte es mir dann leider an der exakten Realisation und so entstand eine Auf- und Ab-Partie. Armin hatte indes leider eine weitere Ungenauigkeit begangen und stand aufgrund der vulnerablen Grundlinie und der offenen g-Linie wieder auf Verlust und diesmal ließ sich Jörg Günther den Gewinn nicht mehr nehmen.



Höller – Günther: -+



Kuhn – Seisenberger: Schwarz am Zug!

Armin konnte zwar die Dame noch für Turm und Läufer gewinnen, sah sich aber dann einer komplett verlorenen Stellung gegenüber. Beim Stand von 3-4 kam es zum Zeitnotduell, in dem ich schließlich der Glücklichere war, als sich mir eine letzte taktische Möglichkeit in komplexer Endspielstellung bot. Aufgabe: Was soll Schwarz im letzten Diagramm ziehen?! So kamen wir am Ende mit einem blauen Auge, sprich einem 4-4 davon, was an diesem Tag nicht ganz unverdient war. Insgesamt waren wir dem ersten Saisonsieg so nahe wie noch nie in dieser Saison. Wir dürfen uns allerdings in den kommenden Runden nicht mehr so viele Fehler leisten.